

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgespaltene Besitzzeile oder deren
Raum 15 Bfa., die Reklamezeile 40 Bfa.

9. Jahrg.

275 Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn)

Sachsenburg, Freitag den 24. November 1916.

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

Mein Kaiser!

Von Dr. Alois Bachhuber, Wien.

A black and white portrait of a man with a prominent mustache and a high-collared coat. He is wearing several medals on a ribbon around his neck. The portrait is located in the upper left corner of the page.

Kaiser Franz Josef †.

die Güte und Weisheit seines Wesens, die Milde
des Alters überwand den alle Heimsuchungen, mit denen
der Hög förmlich gepflastert war, und immer höher stieg
das Ansehen seines Volkes zu dem Patriarchen auf dem Kaiser-
thron, der mit dem Philosophen des Altertums von sich
sagte: Ich bin ein Mensch, denn nichts menschliches
ist fremd geblieben. Ständweise hat das grausame
Schicksal ihn genommen, was seinem Herzen teuer war,
er ist doch aufrecht geblieben, bis zum letzten Atem-
zug ein treuergebenes Werkzeug in der Hand des Herrn,
er sich verantwortlich fühlte für das Wohl seines
Volk. Unendlich oft während seiner langen Re-
gierungszeit hatte die Geschichte ihn vor folgenschwere
Entscheidungen gestellt, und er hat doch, bis seine
Hand für immer erkalte, auch für die
sorgen seiner Untertanen Zeit und Aufmerksamkeit
gefunden, wenn er ihm irgendein Anliegen zu unter-
breiten hatte. Wir waren sein, und er war unser! Nun
ist der Bund zerrissen, und es soll geschieden sein. Wir
haben mit der Vorliebe nicht haben, das wissen wir,
im Gegenteil, wir müssen ihr inbrünstig danken,
daß der Strahl seiner Tugenden solange hat über uns
geleuchtet. Trotzdem hätte uns sein Heimgang in
unseren Augen kein Zeitpunkte unseres staatlichen Lebens schwerer
und niederdrücken können als gerade jetzt, da sich
die Geschichte Europas von Grund aus neugestalten,
wobei unsere Völker besonders so ziemlich alle Fragen auf einmal ent-
scheiden werden sollen, mit denen sich die innere wie die äußere
Geschichte unseres Reiches während der fast siebzahnjährigen

gömt. „Der König ist tot — es lebe der König!“ Mit dieser Leichtherzigkeit französischer Volkssitte werden wir „Barbaren“ über den unerfesslichen Verlust nicht hinwegkommen, den wir zu beklagen haben. Aber der Getrud steht vor den Thoren! Deshalb dürfen wir um der Trauer für den Toten willen nicht einen Augenblick vergeffen, was uneres Amtes ist. Die Trompeten schmettern unten in der Balachai und unsere flinken Reiter find auf dem Marfch: Niemand Aufseß! Zu neuen Hieken lockt ein neuer Tag — es lebe unser schönes Ofterreich-Ungarn, das unsterbliche!

Die letzten Stunden Kaiser Franz Josephs.

sch, Wien, 23. November.

Gegen Ende voriger Woche trat die erste Temperatur-
 fteigerung ein, und die Ärzte zeigten sich ob der Hartnäckigkeit
 des Katarrhs ernstlich besorgt. Der Kaiser erledigte aber
 trotzdem mit gewohnter Gewissenhaftigkeit Staatsgeschäfte und
 empfing täglich Minister und andere Persönlichkeiten, mit
 denen er stundenlange Besprechungen hatte. Am Montag
 abend begab sich der Monarch zum erstenmal zeitiger zur
 Ruhe, als sonst, und es stellten sich im Laufe der Nacht
 wiederholt schwere Hustenanfälle ein. Am 21. November zeigte
 das Fieber tagsüber ein bedrohliches Ansteigen; in den Nach-
 mittagsstunden trat dann eine Berichthimmung ein, welche
 den Tod herbeiführte. Die Erbsprinzessin Marie Valerie weinte
 ununterbrochen am Steinheden des kaiserlichen Vaters. In
 allen Kirchen waren während des Abends von einer un-
 gewöhnlich großen Menschenmenge heiße Gebete für die
 Genesung des von allen verehrten Monarchen verrichtet
 worden. Die Nachricht von seinem Hinscheiden verbreitete
 sich erst gegen 11 Uhr in der Öffentlichkeit und wirkte geradezu
 lähmend auf das Publikum. In allen öffentlichen Lokalen
 verstummte sofort Gesel und Gesang. Der Kaiser war, ob-
 wohl nach einer scheinbaren Besserung seines Zustandes der
 Kräfteverfall schnell zugenommen hatte, fast bis zuletzt bei
 vollem Bewußtsein und emsiglich sanft und ohne eigentlichen
 Todeskampf, nachdem ihn ein Hofburgarzt mit den sterbe-
 saframenten verabreicht hatte; drei Tage vorher schon hatte ihn
 der päpstliche Nuntius den Segen des Papstes übermitteln.
 Im Sterbegemache waren beim Ableben des Kaisers an-
 wesen sämtliche in Wien weilenden Mitglieder des Kaiser-
 hauses, alle Hofschergen sowie der Minister des Äußeren Baron
 Burian und Ministerpräsident v. Körber. Unmittelbar nach
 Eintritt der Katastrophe gelebrierte der Pfarrer Seidel in der
 Schloßkapelle die Lezengedacht. Wie in sanftem Schlummer
 lag der Monarch, die Hände wie im Gebet gefaltet, da, Nach-
 dem die Mitglieder des Kaiserhauses das Sterbegemach ver-
 lassen hatten, traten zwei Kugeladmittanten vom Dienst die
 Ehrenwache bei dem toten Monarchen an. Im Nebenzimmer
 beteten zwei Geistliche. Die Nachricht vom Tode des Kaisers
 wurde unerrätlich Kaiser Wilhelm ins Große Hauptquartier
 gemeldet. Das Zeremoniell und der Zeitpunkt der Leichen-
 feier stehen noch nicht fest. Die Beisetzung in der Kapuziner-
 gruft findet wahrscheinlich am Freitag oder Samstag statt.
 In der Gruft wird der Sarg Kaiser Franz Josephs neben
 dem der Kaiserin Elisabeth Aufstellung finden.

Einer weiteren Meldung aus Wien zufolge ist der silberne Sarg, in dem Kaiser Franz Joseph ruhen wird, schon seit einer Reihe von Jahren vorbereitet. In die Hände der Toten hat man den Rosenkranz aus Silberverfen, der immer an dem Beisthemel des Kaisers hing, gelegt. Zu beiden Seiten des Bettes brennen wächserne Kerzen in hohen silbernen Kandelabern. Unter den bereits eingetroffenen zahlreichen Blumenpenden befinden sich vor allem Nostaloden und Wänschen, die an den Lieblingsblumen des Kaisers ge-
hören.

Kaiser Wilhelm und Kaiser Carl.

Unter den aus aller Welt, von deutschen und anderen Regierungsstellen, von den Fürsten der verbündeten und befreundeten Länder in Wien eingelauteten Beileids- und Condolenztelegrammen nimmt der Tauschwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem neuen Herrscher der österreichisch-ungarischen Monarchie natürlich einen besonders hervorragenden Platz ein. Kaiser Wilhelm telegraphierte:

Auf das tiefste erschüttert von dem Heimgang Deines hochverehrten Oheims des Kaiser Franz Josephs Majestät, sage ich Dir meine innigste und herzlichste Theilnahme. Die Regierung des vereinigten Kaisers, die durch Gottes Gnade die seltene Dauer von 68 Jahren erreichte, wird in der Gedächtnis der Monarchie als eine Zeit des Segens fortleben. Die Völker Österreichs-Ungarns trauern um einen Führer, an dem sie in vollstem Vertrauen und innigster Liebe hingen. Wir, die wir einer jüngeren Generation angehören, waren gewohnt, in der ehrwürdigen Gestalt des heimgewandenen Monarchen ein Vorbild schönerer Herrscher-

tugenden und wahrhaft königlicher Wüthterfüllung zu erblicken. Das deutsche Reich verliert in ihm einen treuen Bundesgenossen, ich persönlich einen väterlichen hochverehrten Freund. Mitten im größten Weltkrieg hat Gottes unerforschlicher Wille ihn, treu bis zum letzten Atemzuge an der Seite seiner Verbündeten stehend, dahingegenommen und ihm nicht mehr gestattet, den Ausgang des Kampfes und die Wiedertehr des Friedens zu sehen. Der Allmächtige gebe ihm nach seinem langen gegenreichen Leben den ewigen Frieden, Dir aber Kraft und Beistand, die schwere Bürde zu tragen, die in dieser so ernsten Zeit Dir zufällt. Der Segen des Heimgegangenen möge über Dir und Deinen Völkern weiterwalten. Mit innigen Gebeten und treuester Theilnahme gedenkt ich Delmer. Wilhelm.

Kaiser Carl von Oesterreich, König von Ungarn, antwortete darauf mit folgendem Telegramm:

In der schicksalreichen Stunde, da mein erlauchter Großvater, Se. Majestät der Kaiser und König, zu Gott abgerufen wurde und bitterster Schmerz mich, mein Haus und Oesterreich Ungarns Lande erfüllte, war mir die mich tiefergreifende Theilnahme, die Du, treuer Freund, mir bekundet hast, ein wehmüthvoller Trost. Habe allerwärmsten Dank hierfür und für all die Verehrung und echte Freundschaft, die Du dem Hochseligen, der Dich so sehr hochgeschätzt hatte, bewahrt. — Wie Deine und seine Bündnistreue im jetzigen Weltkriege seltener stand, so soll es für uns bleiben, indem das leuchtende Andenken und der Segen des Verewigten uns geleiten mögen auf der gemeinsamen Bahn zum ehrenvollen Erfolge unserer gerechten Sache. Das walle Gott. — In treuer Freundschaft brüdt innig Deine Hand

Carl.

Im deutschen Armeeverordnungsblatt wird ein Armeebefehl bekanntgegeben, daß sämtliche Offisiere des Feld- und Belagungsheeres auf 14 Tage Trauer anlegen. Im Großen Hauptquartier und einigen Regimentern, deren Chef der verstorbene Kaiser war, dauert die Trauer drei Wochen. Sämtliche militärischen Dienstgebäude flaggen in den ersten drei Tagen halbmast, kein Spiel ist zu rühren, an den Beilegungsfeierlichkeiten nehmen militärische Abordnungen teil.

Der junge Kaiser.

Dem greifen Patriarchen auf Oesterreichs und Ungarns
Thron folgt ein Herrlicher in der Blüthe der Manneskraft.
Erzherzog Carl Franz Joseph, der Grohnisse des Ver-



Kaiser Carl.

ginn des Belizkrieges in Serajewo tragisch geendet hatten, das Scepter des habsburgischen Reiches in die Hand fällt. Der junge Herrscher, der voraussichtlich den Namen Carl I. annehmen wird — im österreichischen Heeresbericht wird er ja stets als Erzherzog Carl bezeichnet — ist seit fünf Jahren mit der jetzt 29jährigen Erzherzogin Rita, Prinzessin von Parma vermählt. Sein ältester Sohn, der nunmehrige Erzherzog-Thronfolger Franz Joseph, ist am 20. November vier Jahr alt geworden.

Vor der Mordtat von Serajewo ist der junge Kaiser wenig in der Öffentlichkeit hervorgetreten. Er führte ein stilles zurückgezogenes Leben und galt politisch als ein völlig unbeschriebenes Blatt. Schwere Zeiten riefen ihn zu schwerer Pflicht. Zunächst widmete er sich dem Notwendigsten, den militärischen Aufgaben, die der Weltkrieg von ihm verlangte. Er hat sich im Hauptquartier des Oberbefehlshabers der österreichisch-ungarischen Streitkräfte Erzherzog Friedrich in aufopferndster Weise betätigt. Am 10. September 1914 erhielt er in dem harten Kampf um Vennberg die Feuertaufe und stand später eine Zeitlang bei der polnischen Legion in den Karpaten. Im Frühjahr 1916 führte er die Tiroler in der siegreichen Offensive gegen Italien und ist seit dem 18. August Oberbefehlshaber des ganzen österreichischen Teils der Ostfront. Seit November steht er im Rang eines Generalobersten.

Die ersten Regierungshandlungen.

K. Wien, 23. November.

In feierlicher Weise übernahm noch im Laufe der Todesnacht seines greifen Vorgängers der junge Kaiser die Regierung. In der kleinen Halle von Schönbrunn erklärte er auf die übliche Frage des Ministers des Aeußeren, ob er geneigt sei, den angefallenen Thron zu besteigen, den versammelten Würdenträgern seine Bereitschaft dazu. Er versicherte die Anwesenden seiner Euld und erklärte, daß er ihnen die Erneuerung des Eides erlasse. Die Telegramme, in denen den verbündeten Herrschern und dem spanischen König die

Todesnachricht mitgeteilt wurde, unterwies der neue Herrscher persönlich.

In Ungarn besteht unter den leitenden Politikern die Meinung, daß die Krönung Carl Franz Josephs zum König von Ungarn möglichst unverzüglich, wenn nötig unter Vermittlung einiger Auserwählten, erfolgen müsse. Allerdings ist die Krönung keine Vorbedingung der Regierung der erblichen Monarchie Ungarns. Während der zu ihrer Vornahme gefestigten Frist von 6 Monaten kann der „Erbkönig“ die der Herrschaft zustehenden Rechte ausüben und jeder ungarische Staatsbürger ist ihm zu Treue und Gehorsam verpflichtet. Aber der ungekrönte König kann keine Befehle sanktionieren. Deshalb ist die Krönung erwünscht, und ihr steht auch nicht entgegen, daß der Erzherzog das Oberkommando im Feld führt. Das sei ein altes Herkommen bei ungarischen Königen.

Die Krönung soll in Budapest erfolgen. Auch Erzherzogin Ilza wird gekrönt werden, aber nicht wie ihr Gemahl mit der Stephanskronen, sondern mit der Hauskrone des ungarischen Herrscherhauses.

Kaiser Carl an seine Völker.

Der neue Herrscher von Österreich-Ungarn — er hat den Namen Carl angenommen — hat den Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber beauftragt, ein Manifest an die Völker Österreich-Ungarns zu veröffentlichen, dessen wichtigste Stellen wir hier wiedergeben.

Nach einem warmblütigen Nachruf auf Franz Joseph I., dessen Weisheit und Einsicht gepriesen wird, wendet sich das Manifest den Pflichten der Gegenwart und den Aufgaben der Zukunft zu:

In sturmbelegter Zeit bestiege ich den ehrwürdigen Thron meiner Vorfahren, den mein erlauchter Onkel mir in unermüdetem Glanze hinterließ. Noch ist das Ziel nicht erreicht, noch ist der Bahn der Fehde nicht gebrochen, die meinen, in fortgesetztem Ansturm meine Monarchie und ihre Verbündeten niederringen, ja zerschmettern zu können.

Ich weiß mich eins mit meinen Völkern in dem unheiligen Entschluß, den Kampf durchzuführen, bis der Friede errungen ist, der den Bestand meiner Monarchie sichert und die festen Grundlagen ihrer ungetrübten Entwicklung verbürgt. In stolzer Zuversicht vertraue ich darauf, daß meine heldenmütige Wehrmacht, gestützt auf die aufrichtige Vaterlandsliebe meiner Völker und in treuer Offenerbrüderlichkeit mit den verbündeten Heeren, auch weiterhin alle Angriffe der Feinde mit Gottes gnädigem Beistand abwehren und den siegreichen Abschluß des Krieges herbeiführen wird.

Das Manifest betont das Vertrauen, das der Monarch allen seinen Völkern und Stämmen entgegenbringt, und enthält in dem letzten Teile das Gelöbniß des neuen Kaisers:

Indem ich des Himmels Gnade und Segen auf mich und mein Haus, auf meine geliebten Völker herabsehe, gelobe ich vor dem Allmächtigen, das Gut, das meine Väter mir hinterlassen haben, getreulich zu verwalten.

Das Manifest betont das Vertrauen, das der Monarch allen seinen Völkern und Stämmen entgegenbringt, und enthält in dem letzten Teile das Gelöbniß des neuen Kaisers:

Indem ich des Himmels Gnade und Segen auf mich und mein Haus, auf meine geliebten Völker herabsehe, gelobe ich vor dem Allmächtigen, das Gut, das meine Väter mir hinterlassen haben, getreulich zu verwalten.

Ich will alles tun, um die Schrecken und Opfer des Krieges in ehester Frist zu bannen, die schwer vermehrten Segnungen des Friedens meinen Völkern zurückzuführen, sobald es die Ehre unserer Waffen, die Lebensbedingungen meiner Staaten und ihrer treuen Verbündeten und der Trug unserer Feinde gestatten werden. Meinen Völkern will ich ein gerechter und liebevoller Fürst sein. Ich will ihre verfassungsmäßigen Freiheiten und sonstigen Gerechtsame hochhalten und die Rechtsgleichheit für alle sorgsam hüten. Mein unablässiges Bemühen wird es sein, das sittliche und geistige Wohl meiner Völker zu fördern, Freiheit und Ordnung in meinen Staaten zu beschützen, allen erwerbstätigen Gliedern der Gesellschaft die Früchte redlicher Arbeit zu sichern.

Als kostbares Erbe meines Vorfahren übernehme ich die Unabwieslichkeit und das innere Vertrauen, das Volk und

Krone umschließt. Dieses Verhältniß soll mir die Kraft verleihen, den Pflichten meines hohen und schweren Herrscheramtes gerecht zu werden.

Das Manifest schließt: Durchdrungen von dem Glauben an die unermüdbare Lebenskraft Österreich-Ungarns, befeelt von tiefer Liebe zu meinen Völkern, will ich mein Leben und meine ganze Kraft in den Dienst dieser hohen Aufgabe stellen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Mit großer Bestimmtheit wird jetzt der Vortragende Rat im Berliner Auswärtigen Amt Graf Botho Wedel als Nachfolger des verstorbenen Herrn v. Tschirschky u. Wögendorff auf dem Wiener Botschafterposten genannt. Graf Botho Wedel ist jetzt 54 Jahre alt und war im diplomatischen Dienst in Paris, Madrid, Tokio und Wien bereits tätig.

+ Nach Reuter hat das Handelschiff „Deutschland“ abermals seine Heimfahrt angetreten. Zu der aus New London datierten Meldung wird noch aus Newport berichtet, die „Deutschland“ passierte am 21. November Rhode Island um 4 Uhr 18 Minuten nachmittags in den Hobbeltgewässern mit östlichem Kurs. Man erwartet nicht, daß sie tauchen wird, ehe sie Point Judith passiert hat.

+ In einer amtlichen Erklärung des Nordd. Allg. Sta., überlieferten die Einheit des Handels, wird das Zusammenarbeiten der leitenden Stellen hervorgehoben, das in der Frage des vaterländischen Hilfsdienstes eine neue Probe gemeinsamer Arbeit ablegen werde. Die Erklärung steht im Briefe Hindenburgs nur die denkbar wertvollste Unterstützung der eigenen Bestrebungen des Reichstanzlers. Der Artikel schließt: Leider ist der Versuch nicht unterblieben, den Brief und seine Weitergabe durch den Kanzler aus einem Zeugnis vertrauensvoller Zusammenarbeit in das Gegenteil umzuwenden. Hätte der Kanzler Grund gehabt, Kritik und Einschüchterung zu sehen, wo wertvolle Mitarbeit angeboten war, in hätte er den Brief wohl anders behandelt. Daß er ihn selbst verbreitet hat, zeugt nicht nur von vertrauensvoller Einheit des Denkens und Handelns an den leitenden Stellen, sondern auch davon, daß kleine Gesinnung dort keinen Raum hat.

+ Folgender amtlicher Einspruch gegen die Ausweisung der Gesandten der Mittelmächte aus Athen wird in Berlin bekanntgegeben:

Wie der griechische Gesandte mitteilt, hat der französische Botschafter der vereinigten Seestreitkräfte der Entente in den griechischen Gewässern den Gesandten Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens notifiziert, daß sie mit dem Personal ihrer Gesandtschaften und Konsulate sofort den griechischen Boden zu verlassen hätten. Deutschland hat bei Griechenland und sämtlichen anderen neutralen Staaten sowie bei Frankreich und England gegen diese Verhöhnung des Völkerrechts und der freien Willensbestimmung eines neutralen Staates und der elementarsten Grundzüge internationaler Gesittung scharfste Verwahrung eingelegt.

+ Die neuen Bestimmungen für die sich in Deutschland aufhaltenden Ausländer belegen: die Verpflichtung der Ausländer zu persönlicher An- und Abmeldung auf den Fall des Wohnungswechsels innerhalb des Aufenthaltsortes auszuweisen. Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat sich bei der Ankunft aus dem Auslande, bei der Abreise in das Ausland, beim Wechsel des Aufenthaltsortes im Inlande, beim Wohnungswechsel innerhalb des inländischen Aufenthaltsortes unter Vorzeigung seines Passes oder des als Passersatz dienenden amtlichen Ausweises bei der Ortspolizeibehörde persönlich an- und abzumelden.

Großbritannien.

+ Nach über Holland kommenden Meldungen teilte Minister McKenna im Unterhause mit, daß Schritte getan worden seien, um die Gebäude der Deutschen Bank in London zu verkaufen und daß binnen kurzem mit der Dresdener Bank und der Diskontogesellschaft dasselbe ge-

schehen soll. Das Haus nahm die Mitteilung von dem Diebstahl mit verständnisvollem Beifall auf.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. Nov. Die nächste Sitzung des preussischen Herrenhauses findet voraussichtlich am Mittwoch, 24. Dezember, statt.

Wien, 23. Nov. Das Testament Kaiser Franz Josephs wurde heute dem neuen Kaiser übergeben und diesem geöffnet. Es enthält Verfügungen über das Vermögen sowie zahlreiche große Schenkungen.

Amsterdam, 23. Nov. Den Blättern wird aus Brüssel gemeldet, daß die dortige Polizei einem ausgedehnten Spionagedienst auf die Spur gekommen ist. Es waren mehrere Belgier, darunter zwei Frauen, verhaftet.

Kopenhagen, 23. Nov. Der Vertreter der „Associated Press“ in Washington hat angefragt, ob Wilson in der Tat Friedensvermittlungswillig sei, und erhielt aus erster Hand ein vertrauenswürdiges Zeugnis, daß Wilson nicht beabsichtige, Schritte zu tun.

Die Hilfsdienst-Vorlage.

Wortlaut der Vorlage — Aus der Begründung — Linien für die Ausführung — Einberufung des Reichstages zum 25. November.

Der Entwurf des Gesetzes betreffend den vaterländischen Hilfsdienst ist nun im Wortlaut veröffentlicht worden. Der Gesetzesentwurf ist kurz, sie umfaßt nur vier Punkte, für die Begründung und umfänglich sind die Linien für die Ausführung.

Der Gesetzesentwurf:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw. verordnen im Namen des Reichs nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages, was folgt:

§ 1. Jeder männliche Deutsche vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 60. Lebensjahre, soweit er nicht in einem anderen öffentlichen oder privaten Dienst steht, ist dem vaterländischen Hilfsdienst während des Krieges verpflichtet.

§ 2. Als vaterländischer Hilfsdienst gilt außer dem Dienst bei Behörden und behördlichen Einrichtungen insbesondere die Arbeit in der Kriegswirtschaft, in der Kriegsführung und in sonstigen Kriegsdienstleistungen, in der Krankenpflege und in sonstigen Kriegsdienstleistungen, in der Kriegsführung und in sonstigen Kriegsdienstleistungen, in der Krankenpflege und in sonstigen Kriegsdienstleistungen.

§ 3. Der Bundesrat erläßt die zur Ausführung des Gesetzes erforderlichen Bestimmungen. Er kann jedoch die Befreiung von der Dienstpflicht bis zu einem Jahre und mit einer Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer Haftstrafe bis zu sechs Monaten bedrohen.

§ 4. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt der Außerkrafttretens.

Aus der Begründung.

Um in diesem schweren Kriege gegen eine Feinde standzuhalten, ist es zur Sicherung des Erfolges notwendig, die Kraft des gesamten Volkes in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Wunder der Tapferkeit und der Hingabe, die wir in den ersten Tagen des Krieges gesehen haben, werden die Dankschuld der Nation und der Weltgeschichte sein. Aber die Weimarbeit kann nicht nur im Felde, sondern auch in der Heimat geleistet werden. Wer irgendwo arbeiten kann, hat in der Zeit kein Recht mehr, müßig zu sein. Deshalb ist die Dienstpflicht, die jetzt durch das Gesetz an Stelle der Weimarbeit tritt, eine Pflicht der Heimat.

nicht durch amtliche oder vertragliche Pflichten gebunden oder nicht zur bewaffneten Macht herangezogen ist, hat an der Front zu kämpfen, dort einzutreten, wo es nötig ist, wo er helfen kann. Dadurch wird es möglich sein, die Leistungen für Kriegsführung und Kriegswirtschaft zu erhöhen und trotzdem eine größere Anzahl für den Seeresdienst und für andere militärische Verwendung frei zu lassen. Kein sozialer Unterschied soll gemacht werden, in dem das Vaterland es mit Staatsbürgern nicht unterscheidet.

„Wie unsere Väter! Ja — Nun und Sie, er, nun ein, „was werden Sie nun tun? Bald wird auch der Schiffsverkehr von den deutschen Häfen nach Ihrem Heimatlande eingestellt werden, und dann es schwer halten, nach Amerika zurückzukommen.“ „Ich werde überhaupt nur noch einmal in mein Leben da hinüberfahren, wo ich geboren bin, in die Heimat, in die Heimat!“

© Schwere Sturmschäden der Schifffahrt. Im Mittelmeer und im Mittelmeer haben furchtbare Stürme der Schifffahrt und Fischerei, hauptsächlich der französischen, großen Schaden zugefügt. Mehrere Schiffe sind gesunken. In Südfrankreich sind vielfach die Äcker ihren Ufern getreten und haben das Land an vielen Stellen überschwemmt.

© Ehrung des Kapitäns, der Offiziere und Mannschaften der „Deutschland“. Die Reichshandelskammer gab zu Ehren Kapitan Königs von der „Deutschland“ ein Essen, dem ein Empfang im Reichshandelsgebäude voranging, bei dem 2000 Bürger anwesend waren. Nach dem Essen wurde Kapitan Königs eine goldene Uhr überreicht, auf der das Wappen der Stadt eingraviert ist. Die Offiziere der „Deutschland“ erhielten silberne Uhren, die Mannschaften Silbermedaillen. Die ganze Versammlung erhob sich, als Kapitan Königs seine kurze Ansprache beendet hatte und brach in begeisterte Applaus aus. Der Saal war mit amerikanischen und deutschen Flaggen geschmückt.

© Die Herzliche Klageschrift. Zu der auffachener Erfindung des Wiener Arztes Dr. Herz, die Blinden durch eine Klageschrift zu erziehen, wird berichtet: Die Klageschrift besteht aus zwei Tönen, hohen und einem niedrigen, die, im Morseffekt, die Worte in schnell- und leichtförmiger Form übermitteln. Ein Blindenbuch wird also zunächst in diesem Klageschriftsystem überföhrt, wird dann phonographisch aufgenommen und kann durch die von Herz gleichfalls erfundenen Klageschrift-Apparate beliebig oft wiederholt werden. Die Klageschrift-Grammophon übliche runde Platte wird durch einen langen Streifen, ähnlich dem beim Telephon, ersetzt.

Morgenrot.

Roman von Wilhelm v. Trotha.

36) Nachdruck verboten.

„Daran ist wohl kaum noch zu zweifeln, denn ich habe auch soeben Ordnung bekommen, mich morgen zu meinem Regiment zurückzugeben.“

„Also doch! Und wie nehmt ihr Deutschen den Krieg auf? Habt ihr Sorgen?“

„Willst du? — O nein, liebe Miß Ethel, wir haben ein reines Gewissen und ein ebenso unbeflecktes Schwert wie reinen Schild! Wir haben ein Lied, das schon unsere drei- und vierjährigen Knaben singen, das fängt an:“

So glehn wir Deutschen in das Feld —

Hurra — hurra — hurra!

Fürs Vaterland und nicht fürs Geld!

Hurra — hurra — hurra!

Sehen Sie, das ist deutsche Art! Und die gibt uns auch unsere Ruhe, weil wir ein reines Gewissen haben! Der sittliche Wert, der in uns ruht, ist eben etwas, das andere Völker nicht kennen und uns darum beneiden! Reid und Habgier, das sind die Triebfedern unserer Feinde! Und wir stellen ihnen etwas entgegen, was ihnen schwere Stunden bereiten soll und muß: die deutsche Treue zum Volk, zum Vaterlande, zu unseren Fürsten und zu unserem Herrgott da oben im Himmel! Er verläßt seinen braven Deutschen! Nein, nie! Und eins, was unsere Feinde schrecken soll: Wir sind einig! Wir sind, wie unser Kaiser, die heilige Reichsfahne in der Hand haltend, bei seiner Thronbesteigung tief:

Ein Reich! — Ein Volk! — Ein Gott!

Und damit werden wir siegen!“

Kurt schweig und sah leuchtenden Auges hinaus in den deutschen Wald und dachte an die Stelle des Trugliedes, das er heute so oft im dichten Hause der Volks-genossen trotz, ja wegen seines bunten Rotes mitgesungen hatte:

„So lang' ein Tropfen Blut noch glüht,

Noch eine Faust den Degen glebt,

Und noch ein Arm die Büchse spannt,

Betriff kein Feind das deutsche Land!“

Sie hatte schon bei seinen ersten Worten ein tiefes, ja dann sogar trauriges Gesicht gemacht. Da war

es, jenes Wort, um dessen willen sie sich schämte, daß sie fast in die Erde gesunken war: Und nicht fürs Geld! Und sie? — O Gott, warum hatte sie das mit ihrem Papa erleben müssen! So war auch er nur ein feiger Heuchler, der allen Friedensgesellschaften angehörte, ihn selbst predigte, was es nur anging; und nun, da es galt, seine Ideale in die Wirklichkeit umzusetzen, da warf er den einzigen Begriff alles über den Haufen, alles Beten um Frieden war vergessen, nur um des schnöden Mammons willen! Nur das Geld regierte für diese Menschen noch!

„Ach nein, psst über solche Gesinnung!“

Da sie keine Antwort auf seine Worte gab, sah er sie an und gewährte sofort den traurigen und auch verächtlichen Zug um ihren schönen Mund.

„Was ist Ihnen? Habe ich etwas gesagt, das Sie tranken konnte, liebe Miß Ethel?“

„Nein“, gab sie zur Antwort, und schüttelte traurig ihren Kopf. Gleich darauf aber richtete sie sich straff auf, ihre Augen bekamen, als sie dem hübschen, begeisterten Offizier in die feinen schaute, ihren alten herrlichen Glanz wieder, und noch einmal sagte sie: „Nein! Aber ich finde diese Zuversicht von euch Deutschen wundervoll, herrlich! Ueberträgt ihr aber auch eure Kräfte nicht?“

Der Begeisterung ihrer Stimme bei den ersten Worten war dann aber eine gespannte Besorgnis in den letzten geteilt, und sie schaute ihren Freund ein wenig ängstlich an; Kurt aber lachte so zuversichtlich und sicher, als er sagte:

„Gewiß nicht, liebe Miß Ethel, aber bitte, schauen Sie doch nur um sich! Ist das ein Volk, dem man widerstehen kann, das so fröhlich und wie ein Mann gegen seine Feinde und Feinde aufsteht, wie das deutsche, wo jedem der Todesmut aus den Augen leuchtet? Nein und dreimal nein, wir leiden nicht an Ueberhebung, auch nicht an Dünkel, aber wir kennen unsere Kraft und die unserer Feinde, aber auch deren — Schwächen!“

Sie nickte nur, um erst nach längerer Pause zu antworten:

„Ja, mein Freund, wenn ihr so, wie ich das deutsche Volk heute wieder gesehen haben, auf eure Feinde losgeht, dann begreife ich den lateinischen Namen, den man sich einer Eigenschaft beilegt: den fasces teutonici! Ja ja! Bedenken, die euch unter die Füße kommen! Ihr werdet lachend und singend in den Tod gehen!“

Auf die persönlichen Verhältnisse wird zunächst nicht eingegangen, soweit das vaterländische Interesse es gestattet. Die im Anfang des Krieges freiwillig in ungarischer Armee den Fahnen strömten, so hofft man auch jetzt auf freiwilligen Zutritt zum vaterländischen Militärdienst. Der Zwang als letztes Mittel nur auf seltene Fälle beschränkt.

Nur männliche Personen

Unter die Bestimmungen des Entwurfs, und zwar vom 60. Lebensjahre, soweit sie nicht zum Dienst bei der Wehrmacht einberufen sind. Frauen sind, wie schon die vorhergehenden Veröffentlichungen bekannt wurde, einbezogen. Die Einbeziehung der Frauen erschien um so notwendiger, als angenommen wird, daß die bisher dem Krieges so bewährte Arbeitskraft der Frauen bei der Ausübung der sonstigen zur Verfügung gestellten und in stetem Wechsel begriffenen Verhältnissen der Bundesrat erlassen können. Es empfiehlt sich, das sofort mit der Verkündung in Kraft treten zu lassen.

Die Ausführung des Gesetzes.

Im vaterländischen Militärdienst tätig gelten alle Personen, die bei Behörden und behördlichen Einrichtungen, in der Industrie, in der Landwirtschaft, in der Kranken- und in kriegswirtschaftlichen Organisationen jeder Art in sonstigen Verufen und Betrieben, die für Zwecke der Ernährung oder Volksversorgung unmittelbar oder mittelbar tätig sind, beschäftigt sind, soweit die Zahl dieser Personen den Bedürfnis nicht übersteigt. Das Kriegsamt entscheidet über die grundsätzlichen Fragen, weiter sorgen die Offiziere, Beamten, Vertreter der Arbeitgeber und -nehmer gemäß den Bestimmungen in jedem Generalkommandobezirk für Abwicklung der Arbeit. Für Marineangelegenheiten sind Marineoffiziere zu beauftragen. Beschwerdeinstanzen werden eingerichtet. Einberufen werden freiwillige Aufstellungen erlassen. Erlassen diese nicht das wünschenswerte Ergebnis, tritt der Aus- in Funktion und erläßt persönliche Aufforderungen zum Einberufen an bestimmter Stelle. Dem folgt, wenn nach diesen eine Tätigkeit nicht ergibt ist, die Überweisung zur Beschäftigung durch den Ausfüh. Niemand darf in der Beschäftigung in der Beschäftigung nehmen, der bei einer der in kommenden Stellen beschäftigt ist oder in den letzten Jahren beschäftigt gewesen ist, sofern der Arbeiter nicht eine Erlaubnis seines letzten Arbeitgebers darüber bewirkt, die Arbeit mit Zustimmung des Arbeitgebers auf- zuheben. Bei Unstimmigkeiten entscheidet der Ausfüh.

Einberufung des Reichstages.

Durch Kaiserliche Verordnung ist der Reichstag für den 23. November zur Behandlung des Gesetzes einberufen.

Schon am Vortage fanden in Berlin ausführliche Beratungen zwischen dem Staatssekretär des Innern, dem Reichstagspräsidenten und den Fraktionsführern sämtlicher Parteien statt. Die Beratungen, die um die neue Gesetzesvorlage drehten, waren sehr lebhaft. Augenblicklich beschäftigt sich der Reichstag mit den Bestimmungen der Reichstagsvorlage, der Reichstag selbst wird voraussichtlich am Montag oder Dienstag kommender Woche beraten.

Der Krieg.

Überall, wo unsere Feinde angriffen, wurden sie zurückgeworfen. In der Walachei hat sich die Lage nicht geändert.

Die Beute von Craiova.

Großes Hauptquartier, 23. November.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Herzoggruppe Kronprinz Rupprecht. In den Abendstunden nahm das feindliche Artilleriefeuer beiderseits der Front und im Sallu-Abchnitt zu. — Teilangriffe der Feinde nördlich von Guedecourt, der Franzosen in den Nordwestrand des St. Pierre-Baast-Waldes.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Südlich von Smorgon nach starker Feuer- und Artillerie vorgerückte russische Patrouillen wurden vernichtet. — Aufklärendes Wetter rief an verschiedenen Stellen zwischen Ostsee und Balatkarpaten regere Artillerie hervor.

Front des Generalobersten Erzherzogs Josef. Ostlich von Siebenbürgen Gefechte von Aufklärungs- und Artillerie. Die Russen verstärken sich dort. — In der Walachei hat sich die Lage nicht geändert. — Bei Craiova neben anderer Beute 300 Eisenbahnwagen in unsere Hände.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Herzoggruppe des Generalfeldmarschalls von Österreich. In der Dobrußa und an der Donau an verschiedenen Punkten Artilleriefeuer.

Macedonische Front. Die Gefechte östlich des Salas-Sees endeten mit dem Rückzug des Gegners. — Auf der deutsch-bulgarischen Front zwischen dem Prepa- und dem östlichen Cerna-Lauf wurden mehrfach Teil- und Gefechte an der Höhenstellung östlich von Baralovo starke Gefechte des Feindes zurückgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Osterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Östlich wird verlautbart: Wien, 23. November.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Herzoggruppe des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Unter den Cerna haben wir auf dem linken Ufer einen Teil der Feinde zurückgeschlagen. Sonst aus der Walachei nichts zu melden. — Auf der ungarischen Ostgrenze und in den Balatkarpaten keine Aufklärungsaktivität reger.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Stellenweise gesteigerter Geschütz- und Artilleriefeuer.

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Östlich wird verlautbart: Wien, 23. November.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Herzoggruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Stellenweise gesteigerter Geschütz- und Artilleriefeuer.

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Östlich wird verlautbart: Wien, 23. November.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Herzoggruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Stellenweise gesteigerter Geschütz- und Artilleriefeuer.

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Östlich wird verlautbart: Wien, 23. November.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Herzoggruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Stellenweise gesteigerter Geschütz- und Artilleriefeuer.

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Östlich wird verlautbart: Wien, 23. November.

hinterlistiger und völkerrechtswidriger Weise an den Rumpfen, die nun so sehr in ihr eigenes Gebiet hineingetragen worden sind. Besonders einzelne Reiter und Fahrzeuge, aber auch ganze Subkolonnen werden von der rumänischen Bevölkerung aus dem Hinterhalt angegriffen, und sehr häufig haben unsere tapferen Bagagemannschaften zur Waffe greifen müssen, um sich gegen überall auftauchende Brandtörpfe zu verteidigen. „Nouvelles de Roum“ vom 16. November 1916 verkündet mit offizieller Genehmigung auf Grund von Augenzeugenberichten, daß in Rumänien Greife, Frauen und Kinder an der Verteidigung des heimatischen Bodens mitwirken. Nach den schlimmsten Erfahrungen, die die deutschen Truppen bei dem Einmarsch in Belgien und Nordfrankreich mit einer fanatischen, vor keinem Verbrechen zurückstehenden Bevölkerung gemacht haben, werden sie sich nunmehr gegen diese völkerrechtswidrige Art der Kriegsführung besser zu schützen wissen.

Die in Rumänien kämpfenden deutschen Truppen haben den Befehl erhalten, nicht nur jede Zivilperson, die sich am Kampfe beteiligt, sondern auch die Behörden selbst zur Verantwortung zu ziehen, da es bei der an und für sich friedliebenden Gesinnung der rumänischen Bevölkerung außer Zweifel steht, daß die Anführer dieser schändlichen, jedem Völkerrecht hohnsprechenden Bewegung der rumänischen Bevölkerung in den Behörden selbst zu suchen sind.

Englischer 48 000 Tonnen-Dampfer gesunken.

Wie die englische Admiralität mitteilt, ist der britische Dampfer „Britannic“ (47 500 Brutto-Register-Tonnen) am Morgen des 21. November im Jea-Kanal (Ägäisches Meer) gesunken. Man vermutet, daß er auf eine Mine gelaufen oder durch einen Torpedo zum Sinken gebracht worden ist. 50 Personen sollen ums Leben gekommen sein. Von den 1106 Geretteten sind 28 verletzt.

Dafür, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen ist, spricht schon der Umstand, daß die englische Admiralität, die den Dampfer als „Hospitalität“ bezeichnet, nicht wagte, ihn als sicher versenkt zu bezeichnen. Daß sie eine solche Möglichkeit andeutet, entspricht den englischen Gepflogenheiten, bei jeder Gelegenheit gegen unsere Unterseeboote zu hegen. Daß ein deutsches U-Boot bei dem Untergang der „Britannic“ nicht in Frage kommen kann, wenn jene die vorchristlichen Zeichen eines Lazarettenschiffes geführt hat, ist selbstverständlich. Es müßte denn sein, daß der U-Bootskommandant Beweise gehabt hätte, daß die Henser Flagge, wie Englands schmachvolle Gewohnheit ist, auch auf der „Britannic“ zu Kriegszwecken mißbraucht wurde. Dieser Verdacht wird durch die bisher vorliegenden Nachrichten allerdings hervorgerufen. Das Schiff war auf der Fahrt von England nach Saloniki. Für diese Fahrt richtung — es sollte doch erst Verwundete holen — befand sich eine auffallend große Zahl von Personen an Bord, die den Verdacht rechtfertigt, daß das Schiff Transportzwecken diente — die „Britannic“ ist erst 1915 für die Weiße Starlinie erbaut worden. Das hochmoderne Schiff, der Stolz der britischen Handelsflotte, hatte eine Länge von 852,5 Fuß und eine Breite von 94 Fuß.

Die Transportdampfer-Verluste unserer Feinde.

Nach englischen Angaben sind in den letzten sechs Monaten die folgenden Transportdampfer mit je mehr als 1000 Mann Truppen verlorengegangen (von denen einige bereits als versenkt gemeldet worden sind): die englischen Dampfer „Koral“ (3833 Tonnen), „Edward“, „Southland“ (11 899 Tonnen), „Namagan“ (3477 Tonnen), „Mercian“ (6305 Tonnen), „Woodfield“ (3584 Tonnen), „Marguerite“, die französischen Dampfer „Calvados“, „Provence II“ und „Gallia“ (14 966 Tonnen).

Kleine Kriegspost.

Stockholm, 23. Nov. Die amtlichen russischen Mitteilungen geben jetzt zu, daß bei der Explosion im Hafen von Archangel 314 Menschen getötet und 867 verwundet worden sind.

Stockholm, 23. Nov. Ein japanisches U-Boot explodierte im Japanischen Meer. Die Mehrheit der Besatzung wurde von einem Kreuzer geborgen, darunter 2 Tote und 16 Verwundete.

London, 23. Nov. Das deutsche Bureau meldet, daß der Dampfer „Alice“ (822 Tonnen) aus Rouen am 20. November von einem deutschen U-Boot versenkt wurde.

Sofia, 23. Nov. Die Rumänen versenken ihre Transportschiffe auf der Donau und zerstörten die Brücke bei dem Hafen Corabia. In der Stadt legten sie Feuer an die Petroleumlager.

Neuer Geist im Auswärtigen Amt.

CB. Berlin, 23. November.

Wir wollen aufrichtig sein und es frei bekennen: Der Austritt des Staatssekretärs v. Jagow ist kein Ereignis, dem irgend jemand nachtrauern wird in Deutschland. Draußen im Volke sind Weisen und Natur dieses Mannes trotz dreijähriger Bekanntheit an der Spitze des Auswärtigen Amtes eine völlig unbekannte Größe geblieben, und selbst dieser furchtbare aller Kriege, der selbst eiskalte Verrücktheiten in seine heißen Wirbel mit fortgerissen hat, er hat das äußere Auftreten des Herrn v. Jagow völlig unberührt gelassen. Aber auch wo man ihn kannte, wird sein Abgang nicht anders denn als eine Erleichterung aus einer mehr oder weniger peinlich empfindenen Lage be- trachtet werden. Der Reichstag hatte ganz und gar nichts für ihn übrig — er allerdings auch nicht für den Reichstag, wenigstens wenn man Zahl und Länge seiner Reden als Maßstab für diese Werturteilung zugrunde legt.

Sicherlich gibt es andere und wohl auch zutreffendere Maßstäbe, aber Herr v. Jagow gab sich nicht die geringste Mühe, dem Eindruck entgegenzuwirken, als stände er nur mit äußerstem Widerstreben Rede und Antwort für sein Tun und Lassen vor den Vertretern des deutschen Volkes, und so mußte es natürlich kommen, daß das Maß der Gegenliebe von dieser Seite her auch nur ein überaus bescheidenes war. Viel anders scheint es indessen auch in dem Kreise nicht gewesen zu sein, der dem scheidenden Staatssekretär amtlich am nächsten stand. Die Herren der Wilhelmstraße sprachen zumeist nur mit großer Zurückhaltung von ihrem Herrn und Meister. Man gewann den Eindruck, daß er auch seinen eigentlichen Mitarbeitern gegenüber sich stets in die Schale der Amts-

verschwiegenheit gehüllt habe, daß er kein Vertrauen gab und daher auch keines empfing, kurz daß er geradezu mit Anglistik alle und alles von sich fernhielt, um rein aus sich selbst heraus die richtigen Wege für die Führung der auswärtigen Geschäfte des Reiches finden zu können. Wenn er auf diese Weise überwältigendes geleistet hätte, so hätte jeder Tadel schweigen müssen. So lagen die Dinge aber nicht, und Herr v. Jagow ist dem auch manche schmerzliche Kritik nicht erspart geblieben. Man kann ihm jetzt nur dankbar dafür sein, daß er der unhaltbar gewordenen Lage aus eigenem Entschluß ein Ende gemacht hat. Diese Offenheit sind wir dem Ernst der Stunde schuldig. Sein Nachfolger wird von dem Vertrauen der diplomatischen Welt getragen, und wer ihn kennt, hält sich zu der aufrichtigen Hoffnung berechtigt, daß auch die große Öffentlichkeit sehr bald zu ihm in ein näheres Verhältnis kommen wird. Wir wollen keine Vorüberlegenheiten ausstellen, sondern abwarten, was kommen wird. Aber das eine möchten wir doch schon als ausgemacht ansehen: der neue Herr im Auswärtigen Amt wird aus seinem Herzen keine Mördergrube machen, sondern das deutsche Volk vertrauensvoll teilnehmen lassen an seinen Sorgen und Hoffnungen, an seinen Gedanken und an seiner Arbeit. Anders läßt sich auch heutzutage auswärtige Politik nicht mehr treiben — wenigstens wenn sie erfolgreich sein soll!



Unterstaatssekretär Zimmermann.

trauen der diplomatischen Welt getragen, und wer ihn kennt, hält sich zu der aufrichtigen Hoffnung berechtigt, daß auch die große Öffentlichkeit sehr bald zu ihm in ein näheres Verhältnis kommen wird. Wir wollen keine Vorüberlegenheiten ausstellen, sondern abwarten, was kommen wird. Aber das eine möchten wir doch schon als ausgemacht ansehen: der neue Herr im Auswärtigen Amt wird aus seinem Herzen keine Mördergrube machen, sondern das deutsche Volk vertrauensvoll teilnehmen lassen an seinen Sorgen und Hoffnungen, an seinen Gedanken und an seiner Arbeit. Anders läßt sich auch heutzutage auswärtige Politik nicht mehr treiben — wenigstens wenn sie erfolgreich sein soll!

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 25. November.

Sonnenaufgang	7 ¹¹	Mondaufgang	8 ⁰⁸ B.
Sonnenuntergang	3 ⁰²	Monduntergang	3 ⁰² B.

Der Weltkrieg 1914/15.

25. 11. 1914. Deutsche Fortschritte bei Arras. Die Russen erleiden schwere Verluste an der ganzen Front. Österreichischer Vormarsch in Serbien. Türkische Erfolge im Kaukasus. — 1915. Bei Mitrowitza werden etwa 10 000 Serben gefangen genommen und 19 Geschütze erbeutet. In den Kämpfen um Britina fallen 7400 Gefangene und 8 Geschütze in unsere Hand. Die serbische Regierung flieht nach Skutari.

1562 Spanischer Dichter Lope de Vega geb. — 1814 Naturforscher Robert v. Mayer geb. — 1837 Andrew Carnegie geb. — 1865 Afrikanischer Dichter Heinrich Barth geb. — 1901 Komponist Joseph Rheinberger geb. — 1914 Das englische Dampfschiff „Dulward“ geht durch eine Explosion unter.

Hachenburg, 24. Nov. Infolge der gegenwärtigen bekannten Schwierigkeiten im Bahnverkehr dürfen vom 23. November bis 2. Dezember d. Js. einschließlich Spielwaren, Pianinos, Filigeln, neue Möbel als Eil- und Stückgut (Frachtgut) nicht angenommen werden. Die Einschränkung bezieht sich auf die Beförderung nicht dringlicher Güter pp. ist ebenso, wie dies in der Zeit vom 5. bis 18. November der Fall war, angeordnet worden.

Sparjamer Kartoffelverbrauch. Nach dem die Einwohnerschaft mit Kartoffeln versehen ist, die bis zum 15. August 1917 bei täglich 1 Pfd. pro Kopf reichen müssen, liegt es nunmehr an den Haushaltungen, mit ihrem Vorrat sparsam umzugehen. Mehr als die vorgeschriebene Tagesmenge darf nicht verbraucht werden, da eine spätere Nachlieferung vollständig ausgeschlossen ist. Die Selbstversorger haben sich mit ihrem Vorrat ebenfalls nach den Vorschriften im Verbrauch (täglich 1 1/2 Pfd. pro Kopf) zu richten.

Marienberg, 21. Nov. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich am Sonntag Abend. Das etwa 2-jährige Töchterchen der Frau Lina Hartmannshenn, Witwe des verst. Lehrers Hartmannshenn, welche sich z. Zt. bei ihren Eltern befindet, fiel in einen Topf mit kochendem Wasser. Bei dem Fall schob sich der Deckel von dem Topf ab, und das Kind zog sich so schwere Brandwunden zu, daß es am anderen Morgen von seinen großen Schmerzen erlöst wurde.

Aus Nassau, 23. Nov. Die Bezirksfettstelle schreibt: Die Fettversorgung Deutschlands ist durch die Tätigkeit der Reichsstelle für Speisefette zurzeit einer Neuordnung unterworfen. Es wird eine Ermäßigung der Fettmengen eintreten müssen. Nach den bis jetzt feststehenden Ziffern ist anzunehmen, daß die Fettmenge auf 62 1/2 Gramm pro Kopf und Woche festgesetzt wird, während den Schwerstarkeimern eine entsprechende Zulage gewährt wird. Die Selbstversorger werden sich mit 125 Gramm pro Kopf und Woche begnügen müssen.

Eppstein, 23. Nov. Seit Wochen wurden hier und in den benachbarten Orten zahlreiche schwere Einbrüche verübt, bei denen den Dieben viele wertvolle Beute in die Hände fiel. Nunmehr gelang es der Polizei, die Einbrecher in dem Frankfurter Frühzuge zu verhaften. Es sind der 55-jährige Arbeiter Franz Frisch aus Goldens- stadt und der von der Militärbehörde seit langem gesuchte 32-jährige Arbeiter Albert Börrgen aus Langenleuba. Einen großen Teil der letzten Diebesbeute trugen die Einbrecher noch bei sich.

Königsberg, 22. Nov. Nach einer beim Großherzoglich luxemburgischen Hofmarschallamt eingegangenen Mitteilung macht sich durch die langsam zunehmenden Kälte- heitserscheinungen bei der Großherzogin-Mutter ein Ab- nehmen der Kräfte bemerkbar. Das Bewußtsein ist unverändert klar.

Kassel, 23. Nov. Der ungewöhnlich starke Schneefall, der in der Nacht zum Sonntag eintrat und über zehn Stunden hindurch anhielt, hatte viele Betriebsstörungen im Eisenbahnverkehr zur Folge, sodaß der an sich schon große Wagenmangel einen Umfang angenommen, wie man ihn im Kasseler Bezirk noch nicht erlebte. Die Land- wirtschaft ist durch den starken Schneefall, der die Felder



Staatssekretär v. Jagow.

mit einer 30 bis 40 Zentimeter hohen Schneeschicht bedeckt, unliebsam getroffen, da die Rübenenernte größtenteils noch nicht geborgen ist. Fachleute befürchten jedoch keinen Nachteil für Zuder- oder Futterrüben.

Zur Herbeiführung einer besseren Fleischversorgung schloß die Landwirtschaftskammer mit Viehzüchtern des Regierungsbezirks Kassel Verträge über die Mästung von 10000 Schweinen ab. Die Tiere müssen zum 31. März 1917 abgeliefert, können aber, falls die Beschaffung von Mastfutter Schwierigkeiten bereitet, erst nach diesem Tage der Sammelstelle zugeführt werden. Ferner sollen den Landwirten bei Betriebsflächen von 25 Morgen 2 Kühe und ein Ferkel, bei 40 Morgen 3-4, bei 60 Morgen 5-6 Kühe bezw. Rinder belassen werden.

Nah und fern.

Die D. D.-Marke. Das Kölner Schöffengericht verurteilte die Inhaberin eines Schuhwarengeschäfts wegen übermäßigen Gewinns zu einer Geldstrafe von 8000 Mark. In dem Geschäft wurden die Kunden nach ihrem Aussehen bedient. Die Verkäuferinnen verkauften Schuhe, die im Einkauf 15 bis 18 Mark kosteten, zu Preisen bis zu 40 Mark. Die Angeklagte rief den Verkäuferinnen ge- beime Bezeichnungen an, nach denen die Damen die Preise

festlegten. Wenn die Inhaberin beispielsweise rief: „Der Herr bekommt D. D.-Marke“, so bedeutete das: „Der Herr muß 10 Mark mehr bezahlen.“

Der Chirurg Doyen gestorben. In Paris starb der Chirurg Dr. E. Doyen, der als Operateur ebenso be- rühmt war wie als Reklametiger und Sclandalmacher. Seine chirurgische Behandlung des Krebses war virtuos, sein Allheilmittel „Mykologin“ ein Humbug. Am meisten machte er durch seine Operationen für den Kinematographen von sich reden. Aus Reid war er gelegentlich wütender Chauvinist; so beschimpfte er Prof. Ehrlich als „Schwindler“. Dr. Doyen ist nur 50 Jahre alt geworden.

Über Graphitschmierung

berichtet N. Schuster in der „Tageszeitung für Brauerei“: Beim Abschmieren ist vor allen Dingen darauf zu sehen, daß dieses Graphitöl tüchtig geschüttelt wird, denn etwas Graphit setzt sich immer ab, und derselbe würde zuletzt als dünner Schlamm ausfließen und möglicherweise die Schmier- löcher verstopfen. Also wenn etwas Derartiges vorkommt, liegt es nur und ausschließlich an der Nachlässigkeit (Be- quemlichkeit) des Maschinisten. Aber auch dann kann man leicht mit einem Messingstäbchen das Loch säubern und ruhig weiter schmieren. Den kolloidartig gelösten und von mineralischer Asche befreiten Schmiergraphit wandte ich für schwere Lager und Kompressoren in zweiprozentiger

Mischung an, während für Tropf- und Dichtschmierung nur eine einprozentige Mischung genommen wurde.

Ganz besonders vorteilhaft bewährte sich die Graphit- schmierung bei Ringschmierlagern. Bedeutend billiger ist der reine Flodengraphit. Durch Versuche in Amerika von Prof. Thurston ist bewiesen, daß guter Flodengraphit ein Vorteil beim Abschmieren von Lagern verwendet werden kann. Durch fortgesetzte Vervollkommenung der Fabrikation wird schon Flodengraphit erzeugt, der eine chemische Re-inheit von 99,9 % und vor allem eine kristallinische Struktur besitzt, ein vorzüglicher Wärmeleiter und äußerst widerstandsfähig und wasserfrei ist. Dieser Flodengraphit nähert sich der Pulverform, doch ist er nicht gemahlen, sondern bildet eine gewisse Zwischenschicht zwischen den reibenden Maschinenteilen und verringert dadurch die Reibung. Auch hält er das Öl zurück, so daß ein sel- teneres Abschmieren erforderlich wird. Nun ist es Sache des Betriebsleiters, eingehende Versuche anzustellen, um und wieviel Flodengraphit dem Öl zugefügt werden kann, denn für einige Lager kann man bis zu 10 % Floden- graphit dem Ölgewicht zusetzen, während bei Gelen bis zu 50 % zugegeben werden kann.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhäbel in Hachenburg.

Berlin W. 9, den 8. November 1916.
Änderung der Ausführungsanweisung
vom 25. September 1916
zu der Bekanntmachung über die Regelung der Wildpreise vom
24. August 1916 (R. G. Bl. S. 959).

Auf Grund der §§ 3 und 4 der vorbezeichneten Bekanntmachung
wird folgendes bestimmt:

Die Ziffer 3 der Ausführungsanweisung vom 25. September
1916 wird durch folgende Bestimmung ersetzt:
Wird unzerlegtes Wild im Kleinverkauf durch den Jäger selbst
an den Verbraucher abgegeben, so dürfen die für den Großhandel
mit Wild gesetzten Preise nicht überschritten werden; für die Abgabe
einzelner Stücke zerlegten Rehwildes, Schwarzwildes, Rot- und Dam-
wildes verbleibt es bei den unter Ziffer 2 festgesetzten Preisen, wenn
die Zerlegung nach Entfernung der Decke oder Schwarte stattge-
funden hat.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. B. Dr. Goepfert.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
J. A. Graf v. Keyserlingk.
Der Minister des Innern.
J. B. Dr. Drews.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 24. 11. 1916. Der Bürgermeister.

Butter- und Marmeladedosen D. R. P.
innen pergamentiert — Ersatz für Weißblechdosen
in verschiedenen Größen mit pass. Feldpostschachteln
alle Sorten Feldpostschachteln
für Wiederverkäufer besonders günstig, empfiehlt
Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Wir bieten an:

Offizier- und Jagdstiefel
Herren-, Damen- und Kinderstiefel
für Sonntag und Werktag
ferner billige Pantoffeln
zu mäßigen Preisen.
Schuhhaus Klafmann, Hachenburg.

Medizinal-Kognak
empfiehlt Drogerie Karl Dasbach, Hachenburg.

Damenmäntel, Jackenkleider, Mädchenmäntel
in großer Auswahl

Herren-Regenmäntel, Pelerinen und Lodenjoppen
gute Qualitäten

Herren- und Knaben-Anzüge moderne Verarbeitung
Hüte und Mützen, Hauben und Südwester
in jeder Preislage

Kopf- und Umschlagtücher in Wolle und Chenille
Pelze und Garnituren für Damen und Kinder
moderne schöne Sachen

Sweaters Samaschen Handschuhe Regenschirme
sämtliche Militär-Artikel zu den billigsten Preisen.

Kaufhaus Louis Friedemann
Hachenburg.

Vom Katharinenmarkt an kommt ein schöner Wandkalender gratis zur Verteilung.

Zigarren, Zigaretten
und Tabake

für Feldpost zu haben bei
Heinr. Orthey, Hachenburg.

Die der heutigen Nummer
beigefügte Sonderbeilage des
Warenhauses S. Rosenau in
Hachenburg wird allgemeiner
Beachtung empfohlen.

Messer
für Räbenscheider nach jedem
Muster sofort lieferbar
Karl Schneider, Schlosserstr.
Hachenburg.

Jugendliche
Arbeiterinn
für leichte Arbeit ge-
lohn gesucht.
Nietenfabrik Ing.
Reichhustenstift
empfiehlt K. Dasbach, Hachenburg.

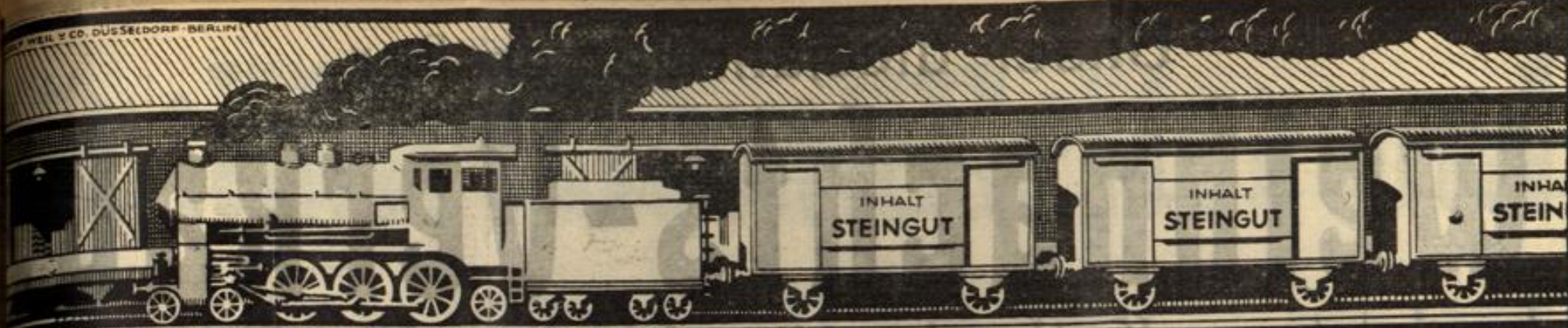
Weihnachts-Ausstellung
von Spielwaren aller Art

Große Auswahl!

Billige Preise!

Besichtigung gerne erbeten.

S. Schönfeld, Hachenburg.



Praktische Weihnachts-Geschenke

finden Sie in unserer bedeutend **Haushaltwaren**
vergrösserten Abteilung für

Wir erhielten in den letzten Tagen wieder
Eisenbahnwaggon: Steingutwaren und feuerfeste Geschirre.

Kochtöpfe . . . 1.95, 1.65 mit Reifen Kochtiegel 1.55, 1.20, .78, .48 mit Stiel Koch-Töpfe 1.25, 95, 88, .60 (Kocher)	Kochtöpfe 3.50, 2.40, 1.85, .85 rund Kochtöpfe . . . 4.90, 3.90 oval, extra gross Maschinentöpfe 1.75 1.50 95 .75			
		Für diese Ware übernehmen wir weitgehendste Garantie. Beste Ersatz für Emaille-Waren.		

Billige Steingutwaren. Oberlappen 95 12 Stück Salz u. Mehl-Fässer Stück 28 Essig u. Ölkrüge 35 2 Stück Runde Schüsseln 12 Stück	Waschgarnitur 250 bunt 4 Teile Kaffeeservice 350 bunt, 9 Teile mit Tabl. Kaffeeservice 450 mit Gold 4 Vorrats-Tonnen 95	Hängelampen 550 mit Marmorabnehmer Stehlampen 190 mit Glasbehälter Kaffeemühlen 120 Zimmerspiegel 275 feinpoliert Tafelaufsätze 125	Brotkasten 115 dekoriert Glasaufsätze 95 Fotografiealbum 95 Nähkasten 120 Schreibzeuge 95 Butterdosen 110 Fruchtschalen 95	Glaswaren. Wassergläser 7 Stück Bierbecher mit Fuß 8 Schoppengläser 10 mit Henkel Bierbecher ohne Fuß 10 Weingläser 7 in vielen Fassons von
--	--	---	--	--

Reich sortiert sind unsere Läger in allen Preislagen

Damen- und Kinder-Konfektion

Farbige Mäntel, schwarze Frauenmäntel, Kostüme, Blusen und Röcke
Pelze Kinder-Garnituren Kinderjäckchen u. Mäntel Kinderkleidchen.

Herren-, Burschen und Knaben-Konfektion

Kleider- und Blusenstoffe Moderne stoffe, Blusenstoffe, Kostümstoffe und Seidenstoffe. Manufakturwaren Handluchstoffe, Hemdenstoffe, Schürzenstoffe in bekannt guten Qualitäten. Tischdecken Schlafdecken	Ohne Bezugsschein zu verkaufen. Säuglingswäsche u. Bekleidung für Kinder bis zum Alter von 2 Jahren. Reizende Neuheiten in Kinder-Hütchen und Häubchen. Gestrickte Mützen für Knaben und Mädchen. Südwesten aus Stoff und Samt. Grosse Auswahl in Handarbeiten Sofakissen, Wandschoner, Überhandtücher usw. usw.	Damen- und Kinder-Schürzen in allen Arten und Preislagen. Damen- und Kinder-Wäsche erprobt gute Qualitäten Wollwaren Strümpfe, Handschuhe, Jacken Umschlagtücher und Mützen. Normalwäsche Normal-Hemden, Normal-Jacken u. Hosen Schirme Stöcke Krawatten Kinder-Sportwagen
---	---	--

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg

Unser diesjähriger großer Weihnachts-Verkauf

beginnt am Katharinenmarkt, den 27. November

Ausstellung u. Verkauf der Spielwaren
Abteilung ist eröffnet!



Unsere neu eingerichtete Spielwaren-Ausstellung umfaßt das ganze II. Stockwerk
unseres Hauses und ist mit vielen Neuheiten aller Art auf das Reichhaltigste ausgestattet.

Soldatenartikel für Knaben Soldatenausrüstungen

bestehend aus:
Infanterie, Artillerie, Kavallerie, 1 Mk.
Pioniere, Dragoner usw. Stück von 1 an
Helme u. Mützen Festungen
von 48 an von 95 an
Gewehre 38 an Panzertürme
Säbel 58 an Forts mit Panzertürmen
Seitengewehre 75 an und Kanonen
Trommeln in allen Größen Gefangenentage
mit Schilderhäusern

Kanonen viele Arten Maschinengewehre,
wie Haubitzen, Mörser, 42 in allen Größen von 42 an

Handwerkskasten

Kochherde von 48 an Puppenstuben
Kochherde (große) 550 350 195 Puppenküchen
Küchengeschirre von 10 an Kaufläden
Kaffeesservice von 45 an Pferdeställe
Puppen-Waschgarnitur Hühnerhöfe
Puppen Betten - Möbel Schäfereien
Arche Noah's

Puppen in Massenauswahl

alle Größen! alle Preislagen!
Gekleidete Puppen von 45 an
Charakter-Baby-Puppen 125 an
in schönster Ausführung von
Puppenstuben von 30 an

Große Gelenkpuppen 250 an
mit Schlaufen, echt Menschenhaar von

Sämtliche Puppenartikel
zum Selbstkleiden: Strümpfe, Schuhe etc.
Puppenköpfe — Puppengestelle

Nähkästen

Schützengräben, Unterstände,
Drahtverhaue, zerschossene Häuser
in unerreicht schöner Auswahl.
Soldaten aller Gattungen.

**Prachtvolle Auswahl in
Christbaumschmuck**

Eisenbahnen » Eisenbahnteile und Zubehör in großer Auswahl!

Autos 1¹⁵ 95 48 an Plüsch- und Stoff-Tiere
Schiffe 1¹⁵ 95 55 an wie: Hunde, Bären, Katzen,
Motorfahrer 1¹⁵ 95 an Elefanten, Affen, Hasen etc.
Sanitäts-Auto 95 an **Neu!** Sanitätshund mit
Waren-Auto 95 an Verbandskasten

Laterna-Magica, Dampf-Maschinen,
Kino mit Film, Modelle und Transmissionen
Mundharmonikas Klaviere Ziehharmonikas

Reitpferde, Gespanne, Schaukelpferde,
Gespanne mit Rollwagen,
Leiterwagen Puppenwagen

Stickkästen

Flugmaschinen Eindecker
Zeppeline Doppeldecker
weiche während der
Fahrt schliessen.

Baukasten von 10 an Gesellschaftsspiele
Bilderbaukasten Lottospiele
Malkasten etc. etc. Kriegsspiele etc.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg